

der jetzigen Produktionsfähigkeit. Der Umsatz betrug im vorigen Jahre 700,000 fl. Der Verwaltungsrath der bis jetzt gebildeten v'Ambs'schen Aktiengesellschaft besteht aus: Dr. Stockmayer, Vorstand, Rechtsconsulent Kaulla, stellvertretender Vorstand; J. W. Arrenberg; Wilhelm Breuning; Carl Faber; Fr. Jobst, jun.; Ferd. Schmidt (Firma Hauelsen und Sohn.)

— Stuttgart, 24. Aug. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland im September wieder hieher kommen und einem Theil der Kriegszüge anwohnen. Wann Se. K. Hoh. der Kronprinz hier eintrifft, ist noch unbestimmt. Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin wird am 13. Sept. anlangen. Die Kronprinzl. Villa wird zum Empfang S. M. des Kaisers und der Kaiserin hergerichtet.

— Stuttgart, 22. Aug. Nach dem vierten Verzeichnisse der für die abgebrannten Schwender eingegangenen Beiträge ist doch allmählig eine Summe von ungefähr 10,000 fl. zusammengebracht worden, worunter der Werth der Gaben in Naturalien nicht inbegriffen ist. Die Sammlungen gehen immer noch fort. — Von den Sammlungen für die vertriebenen Beamten in Holstein wird das 45. Verzeichniß für Württemberg veröffentlicht. Es enthält eine Summe von 182 fl. und ungerad, die in einem Wechsel nach Altona abgeschickt wurden.

Unter den jüngsten Gaben des Hofes ist eine solche von Sr. K. Hoh. dem Prinzen Friedrich, der eine Summe von 50 fl. schenkte.

— Reutlingen, 19. Aug. Nachdem in den leztvergangenen Wochen die Sterblichkeit hauptsächlich in Folge einer bössartigen Ruhr einen bedauerlichen Grad in unserer so gesund gelegenen Stadt erreicht hatte, und kürzlich einmal die Zahl der Todesfälle an einem Tag sich auf 14 belief, darf man seit einigen Tagen eine bedeutende Abnahme, wenn auch noch nicht der Krankheits-, so doch der Sterbefälle wahrnehmen; es soll nämlich vorgestern nur Eine Person und gestern sollen bloß zwei Personen gestorben seyn. — Was wäre erfreulicher, als wenn diese Wahrnehmung nicht eine kurzvorübergehende wäre! Grabgeläute und Trauerblasen, Leichenscfang, Laufen der Leichensager u. dgl. würde ja fast fortwährend gehört und gesehen, und noch nicht Ein Jahr ist es, daß das Schleim- und Nerven-Fieber heftig in unserer Stadt, wie vorher in Mezingen und einigen anderen Orten, grassirte. (N. Z.)

— Herrenberg, 21. August. In der Gemeinde Gärtringen, welche in den Jahrgängen 1855 und 1856 bedeutenden Hagelschlag erlitt und im vorigen Jahre durch eine Scharlachepidemie heimgesucht wurde, herrscht seit dem 11. August die Ruhr, an welcher schon jetzt über ein halb Hundert Personen verschiedenen Alters und Geschlechts schwer darniederliegen. Bereits sind auch mehrere Todesfälle eingetreten. Die Mehrzahl der Kranken gehört der ärmeren Klasse an, für welche der Staat voraussichtlich seine wohlthätige spezielle Fürsorge eintreten lassen wird. — Unter den Schweinen

dieses Ortes zeigen sich dem Milzbrand ähnliche Krankheits-symptome, weshalb polizeiliche Sperre angeordnet ist, welche auch in Kuppingen aus demselben Grunde verfügt werden muß.

— Der russische Reichsfangler Graf Kesselrode befindet sich dormalen in Wildbad.

B a c k n a n g.

Einem Obstmahltrug

hat zu verkaufen

David Uebelmesser.

Backnang. [Brod = Taxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod 29 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 5 3/4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Aug. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	30	16	54	16	12
" Dinkel . . .	7	46	7	36	7	26
" Haber . . .	9	30	8	6	7	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	30	1	24	1	20
" Roggen . . .	1	36	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	40	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	12	2	—	—	—
" Welschkorn . . .	2	—	1	54	—	—
" Wicken . . .	2	—	1	48	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 22. Aug. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	14	2	3	1	45
" Roggen . . .	—	—	2	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	50	1	42	1	40
" Gerste . . .	1	24	1	16	1	10
" Haber . . .	1	7	1	—	—	54
" Erbsen . . .	—	—	1	30	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	36	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Aug. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	36	15	58	15	36
" Dinkel . . .	8	9	7	21	5	—
" Weizen . . .	17	20	17	20	17	20
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	48	11	26	10	—
" Gemischt . . .	12	30	12	30	12	30
" Haber . . .	9	—	7	13	6	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weighheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 69.

Freitag den 28. August

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

Aufforderung eines Verschollenen.

Gottfried Jakob Frei von Backnang, geb. den 10. August 1787, ist verschollen und hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Da von dem Aufenthaltsort des r. Frei lediglich nichts bekannt ist, so wird dieser, sowie dessen etwaige Leibeserben hiemit aufgefordert, sich

binnen 60 Tagen

bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls das in 1821 fl. 52 fr. bestehende und bis jetzt pflegschaftlich verwaltete Vermögen des r. Frei unter dessen zur Zeit bekannte Intestat-erben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.

Den 22. August 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

M u r r h a l t.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Metzgers und Rosenwirths Johann Döberer von hier ist die sämtlich vorhandene Fahrniß zum öffentlichen Verkauf ausgelegt. Mit der Versteigerung wird am



Samstag den 29. d. Mts.

Morgens 8 Uhr

begonnen und dabei zum Verkauf kommen:

Feld-, Fuhr- und Bauerngeschirr, Faß- und Bandgeschirr, circa 7 Meß Holz, einige Scheffel Dinkel und Haber, ca. 700 Str. dießjähriges Heu und Dehnd, 2 Pferde, 3 Kühe, 1 Kind, 1 Eber, 9 Farren, worunter 2 gemästete zum Schlachten.

Am darauf folgenden Montag den 31. d. Mts. und die folgenden Tage wird die übrige Fahrniß, bestehend in:

Mannskleidern, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und gemeiner Hausrath, zum Verkauf gebracht werden.

Den 21. August 1857.

Für die Theilungsbehörde:
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

U n t e r w e i s s a c h.

Gläubiger-Aufruf.

Der im Jahr 1852 vergantete, nach Amerika entwichene Christoph Geist, Landjäger von Lippoldsweiler, ist in Amerika gestorben, und dessen Nachlaß zur Vertheilung unter die Gläubiger, beziehungsweise Erben, zur Verfügung gestellt.

Unbekannte Gläubiger des r. Geist werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen

bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls sie nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 19. August 1857.

Königl. Amtsnotariat.
Reinmann.

Privat-Anzeigen.

**B a c k n a n g.
Fässer-Verkauf.**

Die Unterzeichnete verkauft Mittwoch den 2. September Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich:

- 2 Rundfaß à 10 Eimer,
- 1 " 7 "
- 1 " 5 "
- 1 " 4 "
- 1 " 3 "

fämmtlich ganz gut erhalten und weingrün, wozu die Liebhaber höflichst einladet

Bäcker Belz Wittwe-
am Markt.

B a c k n a n g.

Ein ganz gut erhaltenes **Pianoforte** von gefälligem Neußern und gutem Ton hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Unterlehrer Fauth.

W o l f e n b r ü c k, Oberamts Gaildorf.

Obst-Verkauf.

Die Unterzeichnete hat circa 150 Simri Langbirnen, vorzüglich zum Dörren, sowie 100 Simri Luikenäpfel zu verkaufen.

Katharine Bai, Wittwe.

W a l d r e m s.

Geld auszuleihen.

Von meiner Christian Bacher'schen Kinderpflege liegen 200 fl. zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Den 19. August 1857.

Pfleger: Georg Bacher.

H i n t e r b ü c h e l b e r g.

Geld-Antrag.

Bei Schuhmacher Christian Dietrich liegen aus seiner Dietrich'schen Pfllegschaft 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

L i p p o l d s w e i l e r.

**Ungefähr 800 Stück aufgebogene
birkene Reife**

hat zu verkaufen

Lammwirth Hordt.

B a c k n a n g.

Zimmermeister Scheu hat 2 doppelte neue

Mostpressen

zu verkaufen.

Derlacher Glashütte.

Geld-Offert.

Michael Weber, Bäckermeister, hat 130 fl. Pfllegschaftsgeld sogleich zum Ausleihen parat liegen.

B a c k n a n g. Bei Apotheker Rieder ist an Beiträgen für die abgebrannten Schwender ferner eingegangen:

Web.-Mstr. Bauer, jr., 24 fr., Küfer Weinmann 9 fr., J. Krautter's Wb. 12 fr., K. J. S. 1 fl., Jm. Breuninger, Rothg., 30 fr., Anwalt Klent in M. Schönthal 18 fr., Fr. Müller, Weißg., 30 fr., Gem. Rath Dorn 24 fr., G. Müller in Erbsetten 2 fl., L. H. Schwaderer in Burgstall 30 fr., F. S. 48 fr., Frau Bäckerstr. Jung 18 fr., Nachlaß an Insert. Gebühren von Berthold an 6 fl. 42 fr. 3 fl. 42 fr., ref. Schulth. Schaad in Strümpfelbach 24 fr., Dav. Kummerer 12 fr.

Das noch tägliche Eingehen von Beiträgen beweist, daß der Mildthätigkeitsinn für die Schwender immer noch fort dauert.

Adele von Romans.

Frei nach dem Französischen von H. Beltheim.

(Fortsetzung.)

Als eines Tages die Gräfin als gefällige Nachbarin mit wichtiger Miene ihm die Augen über die Ursache zu öffnen suchte, die der ausdauernden Zuverlässigkeit des Offiziers, wie sie sich ausdrückte, zu Grunde lag, schüttelte er zweifelnd den Kopf, als glaube er der Gräfin nicht; würden aber wirklich solche Absichten bestehen", sagte er, "so könne er nichts Unrechtes in denselben finden, da der Capitain ein Mann von Ehre sey."

Allein während der Vater die Besuche des Offiziers gerne sah, empfing ihrerseits Fräulein Adele ihn mit größter Gleichgültigkeit, so daß sie Cavanhac in einen zwischen Furcht und Hoffnung schwankenden Zustand versetzte, der ihm mit jedem Tage peinlicher wurde.

Nicht länger im Stande, diese zweifelhafte Situation zu ertragen, faßte er endlich den Entschluß,

sich offen zu erklären und dadurch eine bestimmte Entscheidung über sein Schicksal hervorzurufen.

Als Cavanhac in der wichtigen Absicht der Bewerbung kam, fand er Adele allein und gerade beschäftigt, kostbare Kleiderstoffe zu betrachten, welche ihr die Gräfin Lustrac zur Auswahl geschickt hatte.

Um sich eins oder das andere dieser Prachtstücke zu kaufen, reichten die schwachen Mittel leider nicht aus, die ihr Herr von Romans zur Verfügung stellte, nichtsdestoweniger war aber Adele so in das Anschauen derselben vertieft, daß sie Cavanhac's Kommen gar nicht bemerkte.

"Ich bin es, Fräulein", sagte er endlich und schwieg dann wieder, da ihn das Benehmen seiner Angebeteten aus der Fassung brachte.

"Ah, Sie sind es?" erwiderte Adele, ohne sich umzusehen.

"Ja, mein Fräulein, und ich wünsche mit Ihnen zu sprechen."

"Nun, so sprechen Sie", entgegnete Adele ruhig, während sie ein neues Packet öffnete.

Cavanhac fühlte sich durch diese geringe Aufmerksamkeit, die ihm geschenkt wurde, nicht sehr ermutigt. Wenn er sich nicht kühner bei der Erstürmung von Port-Mahon gezeigt hätte, als hier diesem jungen Mädchen gegenüber, so wäre es um seine militärische Laufbahn geschehen gewesen. Auch hier galt es, zu erobern, nur ein rasches Vorschreiten war hier die richtige Taktik; — er fühlte dies, und indem er sich einen neuen Anlauf nahm, fuhr er fort:

"Mein Fräulein, ich besuche seit längerer Zeit Ihr Haus, würde aber nicht so häufig gekommen seyn, wenn ich nicht gehofft hätte, daß meine Besuche Sie nicht compromittiren werden, oder daß, wenn dieselben für Sie dennoch compromittirend seyn sollten, . . . ich . . . vielleicht . . ."

Hier stockte der Redner wieder und suchte, indem er verlegen seinen gallonirten Hut in den Händen hin und her drehte, vergebens nach Worten, um seinen Gedanken auszudrücken.

"Aber was bringt Sie auf die Meinung, fragte Adele, daß mich die Besuche eines Freundes compromittiren könnten?"

Cavanhac's Muth belebte sich wieder.

"Sie nennen mich also Ihren Freund?" rief er. "Nun, wohlan, so verzeihen Sie mir meine Verwegenheit, wenn ich Ihnen als solcher erkläre, daß ich noch mehr für Sie seyn möchte."

"Sie überraschen mich, Herr von Cavanhac", entgegnete Adele, ohne nur die geringste Gemüths-bewegung zu zeigen.

"Ich bin von Adel, wie Ihr Vater, aber ohne Vermögen", fuhr Cavanhac fort. "Ich bin Offizier, wie er es war . . . Als Waise erhielt ich meine Erziehung in der Caserne und brachte es ohne Protection bis zum Capitain. Wenn Ihnen nun mein ehrbarer Name und mein Einkommen, welches sich durch mein Avancement vergrößern wird, genügen würde? . . ."

Er unterbrach sich hier abermals, sein Herz schlug heftig und in naiver Verwirrung wurde er

purpurroth, während das junge Mädchen ihre vollkommene Ruhe behielt.

Adele erwiderte nichts. "Erlauben Sie mir", fragte Cavanhac zögernd, "daß ich mich an Ihren Herrn Vater wende? . . . Und wenn er mir seine Zustimmung gibt, darf ich dann hoffen, daß Sie meine Frau werden wollen?"

"Ich halte es für meine Pflicht", entgegnete Adele nach einer kleinen Pause, während welcher Cavanhac zitternd auf die Antwort des jungen Mädchens harrete, "Sie vor einem Schritte zu warnen, der Ihr Unglück zur Folge haben würde. . ."

"Mein Unglück?" rief Cavanhac bestürzt, . . . "und warum?"

"Weil Sie in mir eine Frau bekommen würden", versicherte Adele mit größter Offenheit, "deren Herz einem Andern gehört! . . . Aber beruhigen Sie sich", fuhr sie nicht ohne Theilnahme fort, "als sie sah, welchen schmerzlichen Eindruck diese Mittheilung auf Cavanhac machte, Der, den ich liebe, wird nie erfahren, was ich für ihn empfinde! . . ."

Glauben Sie mir, ich fühle mich geehrt durch Ihren Antrag, und die Zukunft, die Sie mir bieten, ist eine weit glücklichere, als ich in meiner gegenwärtigen Lage hoffen darf; aber mein Herz gehört einem Traume, . . . einem Traume, der sich nie erfüllen wird, der mich aber kalt und gleichgültig gegen Alles macht, was die Wirklichkeit mir bietet. . . . Mit Einem Worte" — rief Adele begeistert — "ich liebe . . . den König! . . ."

"Unglückliche! Was sagen Sie da?"

"Ja, Sie haben Recht", fuhr Adele mit tiefem Ernste fort, "Sie haben Recht, mich eine Unglückliche zu nennen, denn Sie sehen wohl, daß meine Liebe eine verzeihungsvolle ist, die ewig unerwidert bleibt. Seit Jahren schon liebt der König die Marquise Pompadour, er betet sie an und macht sie im eigentlichen Sinne des Wortes zur Königin von Frankreich . . ."

"Deren Thron die Schmach, deren Krone die freche Schamlosigkeit ist, die auf ihrer Stirne ruht", rief Cavanhac, den die Entrüstung plötzlich beredt-sam machte. . . . "Ja, sie ist geliebt, aber nur so lange, bis das flatterhafte Herz des Königs sich von ihr wendet, bis eine Laune das Gebäude ihres schimpflichen Glückes in Trümmer wirft und ein neues Opfer der Entehrung an ihre Stelle setzt! . . ."

"Ein Opfer der Entehrung nennen Sie Diejenige, die ein König liebt?"

"Wünschen Sie vielleicht den infamirenden Triumph, an die Stelle der Marquise zu gelangen? . . . Wie, mein Fräulein, wären Sie im Stande, einen mit der Schmach Ihres ganzen Lebens erkaufte[n] Glanz von kurzer Dauer einer ruhigen und geachteten Existenz an der Seite eines ehrbaren Mannes vorzuziehen? . . ."

"Eine armselige, bürgerliche Existenz, die mich nie befriedigen könnte!" seufzte Adele, als plötzlich von der Straße her ein dumpfes Geräusch an ihr Ohr dringt, welches immer näher kommt. Sie horcht und öffnet schnell das Fenster.

Es ist der vergoldete Wagen der Marquise, der wieder durch die Straße rollt, und dessen Anblick

schnell den Eindruck verwirft, welchen Cavanhac's Worte auf sie gemacht zu haben schienen.

Mit blutendem Herzen betrachtete der ehrhafte Mann das schöne Mädchen und beweint in seinem Innern das bereits tief eingewurzelte Verderben dieser jungen Seele. Er fühlte, daß Adele für ihn verloren sey, und während sie mit Blicken voll Sehnsucht dem königlichen Wagen nachsieht, in welchem, wie es schon öfters der Fall war, auch diesmal Ludwig der Fünfzehnte neben seiner Maitresse fuhr, verließ Cavanhac in tiefer Trauer das Zimmer.

In dem Momente, als er die Schwelle überschritt, streifte er an die Gräfin Lustrac, die so rasch eintrat, daß Cavanhac glauben mußte, sie habe vor der Thüre seine Unterredung mit Fräulein Romans belauscht.

Während er die Thüre hinter sich zumachte, sah er noch, wie Frau von Lustrac mit ausgebreiteten Armen auf Adele zuging und das junge Mädchen an ihre Brust drückte.

„Nun, meine Liebe“, sagte sie, „und die Kleiderstoffe? . . . Gefallen sie Ihnen? . . . Haben Sie gewählt? . . .“

„Ich werde Sie Ihnen wieder zurückgeben, denn ich nehme nichts davon“, erwiderte Fräulein von Romans verstimmt.

„Sie missfallen Ihnen also?“ sagte die Gräfin, als ob sie wisse, welcher anderer Grund das junge Mädchen bestimmen könnte, auf eines der herrlichen Kleider zu verzichten.

„Es ist schade“, fuhr Frau von Lustrac fort, „so kann ich Sie also nicht auf den nächsten Hofball mitnehmen, wie ich es gehofft hatte?“

„Leider ist dies, wie Sie sehen, unmöglich!“

„Nun so müssen Sie wenigstens zur Revanche mit mir auf den heutigen Opernball! . . . Ich gebe Ihnen einen Domino und führe Sie in meine Loge, wo Sie so sicher aufbewahrt seyn sollen, wie zu Hause.“

„Aber mein Vater wird es schwerlich erlauben“, wendete Adele ein.

„Draucht er es denn zu wissen? Ihr Zimmer stößt nicht an das Seine, Sie können also, wenn er schläft, das Haus verlassen, und wieder zurück seyn, ehe er aufsteht. . . . Wollen Sie sich nicht meinem Schutze anvertrauen? . . . Was haben Sie zu fürchten, wenn Sie bei mir sind? . . .“

Adele zauderte, allein endlich gelang es der Gräfin doch, sie zu überreden. Der Gedanke, alle diese glänzenden Personen des Hofes in der Nähe zu sehen, so zu sagen mitten unter ihnen ein paar Stunden zu leben, wirkte zu verführerisch auf ihr junges ehrgeiziges Herz, und das Rendezvous wurde zwischen Beiden noch für dieselbe Nacht auf zwölf Uhr festgesetzt. (Fortf. folgt.)

Das deutsche Geld.

Der schon erwähnte, äußerst wichtige und heilige Münzvertrag zwischen dem Zollverein und

Oesterreich vom Januar d. J. setzt die reine Silberwährung als Grundlage des Münzfußes in Deutschland ein. Nur als Handelsmünze werden fortan auch Goldstücke geprägt. Die betr. Bestimmungen des Münzvertrages schaffen uns ganz neue Goldmünzen und beenden das Prägen der bisherigen Friedrichsd'or, Mar'dor u. s. w. und vom Jahre 1865 an auch der österreichischen Ducaten. An ihre Stelle tritt ein schweres Goldstück, die Krone, $\frac{1}{50}$ vom Zoltpfund feinen Goldes, und die halbe Krone, $\frac{1}{100}$ vom Zoltpfund feinen Goldes. Auch beim Golde ist das Mischungsverhältnis 9 Theile Gold, 1 Theil Kupfer. Der Silberwerth dieser Vereinsgoldmünzen soll lediglich durch den kaufmännischen Verkehr bestimmt werden, sie sollen kein Zahlungsmittel seyn, welches mit festem Course die landesgesetzliche Silberwährung vertritt. Dagegen haben die Goldmünzen sämtlicher Vereinsstaaten in jedem einzelnen Staate ganz gleiche Geltung mit den von ihm selbst geprägten; denn die einzelnen Staaten dürfen zwar die Goldmünzen bei ihren Cassen an Zahlungsmittel für Silber annehmen, müssen aber den Cours derselben immer wieder nach dem Börsencours bestimmen und ihre Cassencours stets öffentlich bekannt machen. Der Silberwerth der neuen Goldkrone wird etwa 9 Thlr. 5 Silberggr., der halben Krone etwa 4 Thlr. 17½ Sgr. betragen.

Wichtig sind die Bestimmungen über das Papiergeld. Kein Vereinsstaat ist berechtigt, Papiergeld mit Zwangscours auszugeben oder durch seine Bank ausgeben zu lassen, falls es nicht Einrichtungen getroffen hat, solches jeder Zeit gegen Silber umzuwechseln. Die Ausnahmen, welche in dieser Beziehung bestehen, sind längstens bis zum 1. Januar 1859 abzustellen. So werden überall Auswechslungskassen entstehen. Man kann sagen, daß der neue Münzvertrag eine erfreuliche Erscheinung ist und daß sie auch in der deutschen Münzgeschichte die Schicksale des deutschen Volkes und seine langsamen Fortschritte zur Einheit abspiegeln.

Eine scheinbar neue Erscheinung bei den Kartoffeln.

Die fruchtbaren Regen bringen an den Kartoffeln eine Erscheinung hervor, die, wie es scheint, bei vielen Landwirthen Besorgnisse erregt, es zeigen sich nämlich an der Seite der Stöcke junge Blättertriebe, und wenn man diesen nachgräbt, so findet man sie von einer jungen Kartoffel ausgehen, in deren Nähe sich neue kleine Kartoffelchen ansetzen. Aus den Besorgnissen, welche die Erscheinung einflößt, geht hervor, wie wenig genau die Kartoffeln während ihrer Vegetationszeit früher, ehe die Krankheit bei uns auftrat, beobachtet wurden; denn dieselbe Erscheinung konnte man in jedem Jahr, wo nach längerer Trockenheit endlich wieder Regen eintrat, namentlich öfter in der 1830er Jahren, beobachten. Es ist gar nichts Anderes, als daß die Kartoffeln bei der großen Trockenheit in ihrem Wachsthum stille standen und daß auf den noch nicht ausgewachsenen Knollen die Haut so reif wurde, daß die einmal

angesehten Knollen trotz dem, daß das Wachsthum durch den Regen wieder erwacht ist, nicht mehr zu wachsen beginnen; dagegen haben die Pflanzen noch Lebenskraft genug, und so machen sie neue Triebe, welche theilweise von den schon gebildeten Knollen, die aber mit dem Hauptstock noch verbunden sind, ausgehen und setzen damit noch weitere Knollen an. Der Erfolg ist gewöhnlich, daß man neben einer ziemlichen Anzahl mittelgroßer Knollen eine große Menge kleinerer erntet; die letzteren bilden von jetzt an den Zuwachs, und wenn wir noch warme Witterung behalten und die Kartoffelkrankheit uns ferner verschont, so können in den 6 Wochen, welche gesunde Kartoffelstöcke noch wachsen, diese neuen Knollen noch eine ziemliche Größe erreichen. Seit dem Auftreten der Kartoffelkrankheit kam diese Erscheinung allerdings nicht mehr vor, weil meistens um diese Zeit die Kartoffeln schon erkrankten, und erst seit dem Erscheinen der Krankheit scheinen die meisten Leute die Kartoffelpflanze mehr zu beobachten, daher nun das Neue der Erscheinung.

Neue Möbel-, Fußboden- und Leder-Wichse.

Von L. E. J. Potteffe und Ch. X. J. Engelée in Paris. Für das Königreich Hannover auf fünf Jahre patentirt.

Die Erfinder bereiten, wie wir aus einem Berichte „Mittheilungen des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover“ erfahren, eine Mischung von Stearin (Stearinsäure) und Terpentinöl, welcher sie einen angemessenen Farbestoff zusetzen.

Das Stearin wird vorläufig mittelst eines Hobels in dünne Späne zertheilt, welche von selbst vermöge ihrer geringen Consistenz zu feinem Staube zerfallen; dann mit dem Terpentinöl vermischt und im Wasserbade unter stetem Umrühren erwärmt, bis die Schmelzung erfolgt ist, worauf man die Farbe zusetzt. Letztere besteht, wenn die Wichse auf schwarzes Lederzeug angewendet werden soll, aus irgend einem leichten Schwarz; zum Gebrauch auf Mahagonie-möbel aus Karmin u. s. w. Um während des Erhaltens der Masse die Kryallisation zu verhüten, schüttet man die geschmolzene Zusammensetzung in ein anderes (nicht erwärmtes) Gefäß und rührt sie darin bis zu gänzlichem Erkalten tüchtig um.

Das Mengenverhältnis der Zuthaten kann verschieden seyn, wird aber beispielsweise angegeben, wie folgt: 2524 Gramm Stearin, 3700 Gramm Terpentinöl und 150 Gramm Schwärze.

Von dieser Wichse wird Gebrauch gemacht, um den Glanz von gestrichelten oder lackirten Gegenständen, welcher durch die Zeit gelitten hat, wieder herzustellen. Man nimmt etwas von der salbenartigen Masse auf ein dünnes Läppchen und reibt damit den Gegenstand, darf jedoch nur wenig auf ein Mal anwenden und muß sie sehr dünn aufstreichen: zuletzt reibt man mit einem trockenen reinen Läppchen von feinem Seidenstoff und erhält so einen Glanz, als

wenn der Gegenstand erst neu gestrichelt oder lackirt wäre.

Dieser Anstrich ist anwendbar auf lackirtes Leder, z. B. Schuhwerk, Riemenzeug, Wagendecken, Pferdgeschirr u. s. w., getragenen schwarzledernen Handschuhen kann man damit das Ansehen völliger Neuheit geben; ebenso den polirten Möbeln, welche ihren Glanz verloren haben.

Die Erfinder fertigen noch einen andern Anstrich für nicht polirte Möbel und für Fußböden. Sie vermischen hierzu mittelst der Wärme 1 Theil Stearin mit ungefähr einem Viertel gelbem Wachs, etwa 6 Prozent Weinsäure (gereinigte Pottasche), etwas Wasser und ein wenig Seife, und setzen zur Färbung Terra di Siena, Umbra, Oker oder dgl. zu. Auch dieser Anstrich wird wie der vorige so angewendet, daß man ihn einfach auf ein Läppchen streicht; man hat hierbei keine Bürste, selbst nicht auf Fußböden nöthig. (Fundgr.)

Tages- Ereignisse.

— Wien, 22. Aug. Berichte aus dem Kaukasus, welche der „Trief. Zig.“ zugegangen sind, melden: Eszer Pascha, an der Spitze von 10 bis 12,000 Mann aus dem Lande der Besduls, überstiegen den Kuban und bemächtigte sich dreier besetzter feindlicher Plätze, 8 Kanonen und 65 Pferde, die mit verschiedener Munition beladen waren. Die Russen zogen sich auf dem Wege von Rostow und Taman zurück. Dem General Philippson, Commandant en chef der Kosaken, wurde in dieser Affaire das Pferd unter dem Leibe erschossen und ihm selbst der Schenkel gebrochen. Der Oberst Rehmet Bey und der belgische Artillerieoffizier Stanislawjewich haben sehr viel zu diesem Siege der Tscherkessen beigetragen. In der Richtung von Tschetschina, in den Umgebungen von Wozdigneskayo, fand eine bedeutende Concentration russischer Streitkräfte statt. Schamyl, nachdem er Wind vom Schlachtplan der Russen bekommen, concentrirte seine Truppen zwischen Bartunay und den Bergen von Krusow, schritt durch eine geschickte Diversion hinter die Stellung von Bartunay und war der Ankunft der Russen vorausgeeilt. Er griff sodann die russischen Streitkräfte des Generalstabs-Chefs General Budanowski, der den linken Flügel commandirt, heftig an, nachdem er am Tage zuvor seine Truppen durch feurige Reden kampfmüthig gemacht hatte. Die Russen wurden vollständig geschlagen und mit großen Verlusten über den Fluß Koysoy zurückgeworfen. 3 bis 4000 Russen wurden kampfunfähig. Eine große Menge Munition, Kanonen und Bagage blieb in der Gewalt der Tscherkessen. Der General Budanowski, der den Rest seiner Truppen retten wollte, war genöthigt, über den Fluß zurückzugehen und sich in das Fort Tscherkli einzuschließen. Während dieser blutigen Schlacht griff der Stamm der Auhow und der Dalym von der andern Seite Hassan-Durt an und nöthigte den General Nicolai, zur Unterstützung dieses Platzes herbei zu eilen. Der Lieutenant Schamyls, Hadji-Murud, war mit einem Observa-

tioncorps abgelandt, um die Truppen des Generals Nicolai zu überwachen, während Schamyl mit seiner ganzen Stärke von 25 — 30,000 Mann über die Positionen von Ohergebil, Tilely und Ahulgo herfiel und sie occupirte. Der General Ewdokimoff, welcher die Infanterieregimenter zu seiner Disposition hatte, die aus dem Daghestan und Abcheron gekommen waren, sowie verschiedene Detachements Kosaken und die Miliz von Chamhal, wollte den Marsch des Emirs aufhalten. Die Bergbewohner stürzten sich jedoch gegen die Mauern von Lemour-Kan-Sciura und richteten ein wahres Gemetzel unter dem Armee-corps des Generals Ewdokimoff an. Nach der Niederlage dieses Corps belagerte Schamyl Lemour-Kan-Sciura (telegraphische Nachrichten zufolge hat Schamyl die Festung eingenommen, aber auch bereits wieder geräumt), und schickte seine Cavallerie nach Kizlar, um die Linie des Teret aufzufangen. Der Gesamtverlust der Russen war sehr beträchtlich. Die Communication von Kizlar und Derbent war gänzlich unterbrochen. In allen diesen Kämpfen waren Truppen Schamyls aus der Cavallerie der Tschetschensen, der Infanterie der Stämme Thulia und den 5000 russischen Deserteurs zusammengesetzt, die zur regulären Truppe organisiert waren.

— Paris, 23. Aug. In Reims und Chalons werden schon Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen Albert getroffen, welcher mit dem Herzoge von Cambridge das Lager an der Marne besuchen wird. Die Arbeiten an diesem Lager werden mit größter Thätigkeit betrieben. Die für den Kaiser und dessen Gefolge bestimmten Zelte und Pavillons nehmen einen weiten Raum ein; sie gleichen einem großen Dorfe. Täglich treffen jetzt Truppen im Lager ein. General St. Jean d'Angely hat sich bereits in das Lager begeben, und der Kaiser beabsichtigt, wie es heißt, schon am 26. oder 27. d. dort einzutreffen. — Das Lager bedeckt eine Fläche von ungefähr 15,000 Hectaren. Im nächsten Jahre sollen daselbst, wie es heißt, nicht weniger als 80,000 Mann zu großen Uebungen versammelt werden. — An der Eisenbahn von Chalons nach dem Lager arbeiten 1600 Mann Tag und Nacht.

— Dem Bayonner „Messager“ wird aus Biarritz berichtet, daß der Kaiser und die Kaiserin, wie im vorigen Jahre, jeden Tag entweder an der Meeresküste oder in den nahen Waldungen ohne alle Begleitung Spaziergänge machen. Die Garnison von Biarritz besteht während der Anwesenheit des Kaiserpaars aus zwei Compagnien Infanterie, die den Dienst in der Villa Eugenie versehen. Die Zahl der Badegäste übersteigt jetzt 6000. (F. 3.)

— Man versichert, zu Gunsten jener Engländer, die durch den indischen Aufstand Hab und Gut eingebüßt haben, solle in Frankreich eine Subscription eröffnet werden, an deren Spitze der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie stehen würden. — Der Stand der Seine ist gegenwärtig so niedrig, daß hinter der Notre-Dame-Kirche die Straßenjungen von einem Ufer zum andern durch den Fluß gehen.

— Trotz Krieg in China und Indien und dem orientalischen, in welchem großer Mangel an sähigen Offizieren zu Tage trat, wird in England die Einrichtung beibehalten, daß Offiziere bis zum Major ihre Stellen kaufen können.

— Times hat sichere, ja wie sie sagt, amtliche Nachricht aus dem Innern von Afrika, daß Dr. Vogel nicht mehr lebt, sondern ermordet worden ist. Der junge, kühne Reisende, ein Sohn des bekannten Geographen Direktor Vogel in Leipzig, wurde in Wara, der Hauptstadt von Wadai, auf Befehl des dortigen Sultans, der an England Rache nehmen wollte, wie ein Verbrecher enthauptet. — Ein englischer Reisender, Corporal Maguire, fand in der Nähe von Kufa seinen Tod durch Räuberhand. — Times schließt daraus, daß sich durch die Wüste von Tunis und Tripolis kein gesunder Verkehr mit Centralafrika anbahnen lasse, der Weg dahin führe nothwendig auf den großen Strömen, dem Nil, dem Niger und dem Zambese.

— Zur 57ger Ernte. Gar viele Leute und Länder haben Ursache, dankbar zu seyn. In Nordamerika ist die Weizenernte, in China die Seide, in Griechenland, außer der Getreide-Ernte, Tabak und Honig vortreflich gerathen, und der Wein verspricht in allen Ländern einen Elfer, was bekanntlich nicht nur für die Weintrinker, sondern mehr noch für die Weinbauer oder Winzer gut ist. Dagegen sieht auch ein scheußliches Unkraut, die Räuberei in Griechenland in höchster Blüthe, und auf dem Lande ist Niemand sicher, daß ihm nicht alles geraubt und zum Dank, daß er nichts ausplaudere, die Zunge abgeschnitten wird.

— Mainz, 24. August. Ein entsetzliches Brandunglück hat den 2 Stunden von hier entfernten großen und reichen Ort Oberolm heimgesucht. Seit gestern Mittag nach 1 Uhr wüthen dort die Flammen, welche heute Morgen um 5 Uhr noch lange nicht bewältigt waren. Bereits sind mehr als 80 Wohnhäuser, die Nebengebäude und reich gefüllten Scheunen nicht mitgerechnet, ein Opfer derselben geworden. Von hier eilten auf die erste Nachricht von dem Unglücke sogleich 3 Spritzen, deren zwei mit österreichischen und preussischen Artilleriepferden bespannt waren, mit den Löschmannschaften, ihren Chef, Herrn Weiser, an der Spitze, auf die Brandstätte. Mit ihnen wetteiferte das hiesige Militär, das dorthin beordert wurde. Zuerst von Allen war der Vicegouverneur, Herr Generalleutenant v. Bonin, der ohne Begleitung zu Pferd dahin eilte, auf dem Schauplatz der Zerstörung. Ein trauriger Mißstand ist es, daß Oberolm ein sehr wasserarmer Ort ist und das Wasser zum Löschen daher weit her geholt werden muß.

— Mainz, 24. Aug. Unfern heutigen Berichten über das Brandunglück in Oberolm können wir jetzt authentisch in Folgendem ergänzen. Nach möglich genauer Ermittlung sind leider ungefähr 110 Gehöfte mit etwa 300 Gebäulichkeiten durch die Flammen zerstört und über 100 Familien obdachlos geworden, die nur das von ihrer Habe gerettet, was sie auf dem Leibe trugen. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen. Dagegen ist

eine Menge Vieh im Feuer umgekommen. Heute Morgen fand man allenthalben Kühe, Schweine, Hühner u. s. w. verbrannt in den Straßen liegen, während die geretteten Thiere meistens herrenlos in den Feldern umherirrten. Daß das Feuer so rasende Fortschritte machte, daran war außer der bisherigen Dürre der gänzliche Mangel an Wasser in diesem Orte und der heftig wehende Südostwind Schuld. Als die hiesige Feuerwehr (ein Detachement derselben) auf der Brandstätte ankam, war das wüthende Element bereits in solchem Grade Herr des Terrains und zeigte seine zerstörende Macht in so vielen Punkten, daß es eine verzweiflungsvolle Aufgabe war, hier rettend einzuschreiten. Den angestrengten Bemühungen der von dem unermüdeten Feuerwehrchef, Herrn Weiser, geleiteten Löschmannschaft, denen sich gegen 9 Uhr Abends ein Detachement österreichischer Mineurs zugesellte, gelang es endlich, nach 1 Uhr insofern Herr des Elements zu werden, daß es nicht weiter um sich griff. Nach kurzer Erholung wurde sodann mit vereinter Kraft zum Niederreißen freistehender, Ein- und zweistöckiger Mauern geschritten. Am Morgen wurden die österreichischen Mineurs von preussischen Pionniere abgelöst. Außer dem Vicegouverneur Herr v. Bonin fanden sich auch der Geh. Reg.-Rath Hr. Schmitt und viele andere Offiziere und Beamte auf der Brandstätte ein. Der Anblick so anfälligen Jammers wird sicherlich den Entschluß gereift haben, dahin zu wirken, daß demselben nach Kräften gesteuert werde. Gewiß bedarf es auch nur der Erzählung des ungeheuren Unglücks, um die Menge fühlender Menschen zur thätigen Hülfe für die vielen unglücklichen Familien zu drängen, die ihre sämmtliche Habe und den reichen Segen, den ihnen der Himmel bescheert, in wenigen Stunden vernichtet sahen.

— Langenschwalbach, 25. Aug. Gestern brannte es in Hohenstein und Rückershausen. In Hohenstein brannte glücklicherweise nur ein Gebäude ab, welches mehr isolirt stand, der in Rückershausen der ganze Ort (von 40 sind 10 Wohngebäude abgebrannt). Der Schaden soll sich auf einige Hunderttausend Gulden belaufen, indem auch von Vegetabilitäten und Vieh, Mobilien und Geld nicht das Geringste gerettet werden konnte. Auf 200 Schritte war es nicht möglich, dem Feuer beizukommen, so außerordentlich groß war die Hitze. Ein Mann, welcher noch 3000 fl. Geld retten wollte, sank in der Thorfahrt seiner Hofraithe zusammen. Er wurde mit Mühe gerettet, sein Geld aber mußte den zerstörenden Flammen überlassen bleiben. (M. 3.)

— Magdeburg, 25. Aug. In vergangener Nacht zerstörte ein großes Feuer die königlichen Magazine, die Wittenberger Eisenbahnbrücke und gegen 30 Häuser.

— Der fürchterliche Brand, der die Stadt Bajanowo im Posen'schen bis auf wenige Häuser in Asche legte, ist das Werk eines Verbrechers. Einem Stellmacher sollte sein Häuschen verkauft werden; da legte er aus Rache Feuer in das Nachbarhaus. Der Verdacht verfolgte ihn bald und er wurde eingezogen; seine Frau, fürchterlich erschüttert

von den Folgen der That ihres Mannes, soll ein offenes Geständniß abgelegt haben.

— Aus der östlichen Pfalz, 23. Aug. Die Dickrübenblätter sind seit einigen Tagen im Preise bedeutend gestiegen; grün wird der Centner bis zu 3 fl., getrocknet und verpackt mit 7 fl. 30 fr. bezahlt. Einige Tabakhändler in Mannheim haben bereits mehrere tausend Centner von dieser Waare in ihren Magazinen gelagert. Wie man hört, ist sie weniger zur Cigarrenfabrikation als zu Rolleanaster und zu geschnittenem Tabak in Packeten bestimmt. Der Betrug bleibt natürlich derselbe. Außerdem hat aber die Sache noch den Nachtheil, daß sie dem Ruf des Pfälzer Tabaks schadet, den die jährigen Preise desselben drückt und den Futtermangel vermehrt. (Pf. 3.)

— Einen sprechenden Beweis deutscher Gütmüthigkeit lieferten jüngst deutsche Eisenbahncondukteure. An den Ufern der Ostsee wurde ihnen ein 5 Monate altes Knäbchen von seinem Vater, einem aus München gebürtigen, von Petersburg kommenden Schauspieler, dem Zeit und Geld fehlte, selber nach München zu reisen, übergeben und sie brachten es wohlbehalten zu den Großeltern in München.

— Coblenz, 21. Aug. Soeben wird eine glückliche Folge des Wolkenbruchs, der sich über Laubenheim und nächste Umgebung entladen, bekannt. Bei Münster an der Nahe, zwei Stunden von Bingen, hat nämlich die gewichene Erdmasse baumwürdige Lager von Braunstein und Eisenstein entblößt, welche reiche Ausbeute versprechen.

— Stuttgart, 24. Aug. Vor allem will ich ein Versehen berichtigen, das sich in meinem letzten Berichte ergeben hat. Der letzte Absatz handelt von einer Gabe Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich; dieser Absatz gehört zu dem Absatz, in welchem von den Sammlungen für die unglücklichen Schwender die Rede war; für sie waren die 50 fl. des Prinzen bestimmt.

— Nach dem Constitutionnel ist Sr. Maj. der König von Württemberg nach St. Sebastian gereist, hat sich dort mit größtem Interesse die Stiergesichte betrachtet und ist am 19. August wieder nach Biarritz zurückgekehrt.

— Stuttgart, 25. Aug. Gestern Vormittag wurde hier das Bibel- und Nachmittags das Missions-Fest unter einem großen Zulauf von Land- leuten gefeiert. Aus dem von Herrn Diakonus Ege von hier gegebenen Bibelbericht geht hervor, daß die württemb. Bibelgesellschaft eine Jahresrechnung von 4909 fl. 56 fr. hatte, darunter ist ein Beitrag Seiner Majestät des Königs mit 500 fl., das letzte Bibelfest ergab ein Opfer von 274 fl. Stuttgart trug bei 1503 fl. u. s. f. Gegen das vergangene Jahr nahmen die Vermächtnisse zu um 78 fl., die Gesamteinnahmen aber um 700 bis 800 fl. Gleichwohl steht sie noch hinter jenen Beiträgen zurück, die in den Jahren 1826 und 1827 so reichlich flossen. Immerhin konnte die Gesellschaft alle ihr bekannt gewordenen Bedürfnisse befriedigen, und 2000 heilige Schriften mehr austheilen als ver-

gangens Jahr, nämlich die Gesammtsumme von 18,839 heil. Schriften, darunter 9600 alte Testamente und über 8000 neue Testamente, Psalmen und andere fromme Schriften. Die englische Bibelgesellschaft sendet auch Bibeln mit katholischer Approbation, die ebenfalls zur Vertheilung kamen. Von der obigen Zahl wurden 2738 Bibeln und 1700 neue Testamente unentgeltlich und 1940 Bibeln und 1132 neue Testamente zu ermäßigten Preisen vertheilt. 1067 Brautpaare erhielten Bibeln, ferner 1868 Schulkinder, Diensthoten, Soldaten, Reiselehrer, Lehrervereine u. s. f. Trotz dieser großen Verbreitung soll im Werke der Bibelverbreitung so emsig als je fortgeföhren werden. Redner gibt auch noch Aufschluß über die Thätigkeit der britisch-äusländischen Bibelgesellschaft. Innerhalb eines Zeitraums von 52 Jahren hat sie in etwa 150 Sprachen zur Vertheilung gebracht 32,381,759 Exempl., nämlich 13 Mill. Bibel und 19 1/2 Mill. neue Testamente. Aus dem Schlusse des Vortrags ist noch hervorzuheben, daß Oesterreich und Spanien dem Werke der Bibelverbreitung fast ganz verschlossen seyen.

Was das Missionsfest betrifft, so gab Hr. Pfarrer Kläiber von Lautenzimmern Aufschluß über die Heidenmission (deren etwa 700,000 bekehrt seyen), Missionar Hausmeister von Straßburg über Judenmission, Dr. Barth von Calw über die gegenwärtigen Verhältnisse der indischen Mission, woran er Mittheilungen über das Basler Missionshaus knüpfte. In diesem Jahre wurden daselbst 19 Jöglinge aufgenommen. Gegen alle sonstige Gewohnheit sind darunter nur 5 Württemberger, (Zürich stellt ebenfalls 5 Köpfe) während unser Land sonst das halbe Contingent und noch mehr stellte. Zum ersten Male in diesem Jahre haben der englischen Heidenmission keine Arbeiter abgegeben werden können. Wenn die Theilnahmlosigkeit so fortgehe, höre das Werk am Ende ganz auf. Hieran knüpfte sich die Ordination der zwei Missionare Hauff und Fink, die beide für den indischen Dienst bestimmt sind. Die Ordination wurde durch Hrn. Prälat v. Kapff vollzogen. Die Feierlichkeiten des Tages nahmen fast volle 7 Stunden in Anspruch.

Die Gebrüder Bölder hier haben die Lieferung einer größeren Anzahl Knetmaschinen für die große Militär-Central-Bäckerei in Berlin übernommen. In dem Befinden des Reisepredigers G. Werner hat sich seit einigen Tagen eine Besserung eingestellt, so daß man nun hoffen darf, er werde seinem großen und schönen Wirkungskreis erhalten bleiben.

Reutlingen, 23. Aug. Täglich noch zu öfteren Malen vernehmen wir, wie „von dem Dome, schwer und bang, tönt die Glocke Grabgesang.“ Denn in den 9 Tagen vom 14. — 22. laufenden Monats haben „ihre ersten Trauerschläge begleitet auf dem letzten Wege“ 61 Wanderer. Von ihnen sind der zur Zeit herrschenden Krankheit erlegen 38: Kinder 24, Erwachsene 14. Noch hat die Zahl der Kranken nicht abgenommen, dagegen sind der Sterbfälle in den letzten Tagen weniger geworden. Die höchste Zahl der

an einem Tage Verstorbenen beträgt in dem angegebenen Zeitraum nur noch 10, darunter 8 Ruhrfranke. Ihre Opfer wählt sich diese Krankheit vorzugsweise aus dem niedrigsten und aus dem höchsten Lebensalter. (S. W.)

Am 17. d. M. schlug der Blitz in den Thurm der Kirche zu Groß-Aspach, ohne jedoch zu zünden, nur die Orgel wurde beschädigt.



Bachnang. Selbst gezogenen ächten englischen **Sonnwirbel - Samen** empfiehlt zu jeziger Aussaatzeit Apotheker Esenwein.

Bachnang. Auf nächsten Sonntag ladet der Unterzeichnete zu **frischen Brezeln** ganz ergebenst ein. Christian Feeser.

Bachnang. Naturalienpreise vom 26. Aug. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	18	8	5	7	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	11	12	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	18	7	39	7	—
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	2	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod					29 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks					5 3/4 Loth.	

Seilbronn. Naturalienpreise vom 26. Aug. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	48	15	53	14	48
" Dinkel . . .	8	12	6	59	5	—
" Weizen . . .	16	30	16	30	16	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	48	11	12	9	24
" Gemischt . . .	12	—	12	—	12	—
" Haber . . .	8	—	7	13	6	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 70. Dienstag den 1. September 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch. Revier Kaisersbach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. September werden versteigert:

Scheidholz von sämmtlichen drei Hutten; Buchenholz 2 Stämme, 6 3/4 Klfr. Scheiter und Brügel; Tannenholz: 104 Säglöcke, 16 bis 24' lang und 9—19" m. D.; 27 Baumstämme, 40—70' lang, 6—17" m. D.; 21 Stangen, 30—40' lang, 3—6" m. D.; 4 Klfr. Spaltholz, 66 Klfr. Scheiter und Brügel, 2 1/4 Klfr. Rinde, 31 3/4 Klfr. Abfallholz.

Der Verkauf wird auf dem Mönchhof je von Morgens 9 Uhr an vorgenommen, und mit dem Scheidholz der Hutten Ebersberg und Kirchenfirnberg begonnen.

Lorch, den 24. August 1857.

Königl. Forstamt.

Aff. Steck, gef. St.-B.

Sulzbach.

Bau-Record.

Die Arbeiten zu Erbauung des abgebrannten Kirchthurms sollen im Wege der Submision in Accord gegeben werden.

Die Kosten belaufen sich nach dem Ueberschlage für:

Maurer- und Steinhauer-Arbeit, wobei die Befuhrkosten der Steine ausgeschlossen sind, auf	2455 fl. —
Gypferarbeit	120 fl. —

Zimmerarbeit	631 fl. 54 fr.
Schieferdeckerarbeit	415 fl. —
Schreinerarbeit	84 fl. 40 fr.
Glaserarbeit	106 fl. 20 fr.
Schlosserarbeit	241 fl. 8 fr.
Schmiedarbeit	60 fl. —
Gusseisen	162 fl. —
Kupferschmiedarbeit	60 fl. —
Anstricharbeiten	80 fl. —
Insgemein	300 fl. —
—: 4716 fl. 2 fr.	

Die Accordsliebhaber wollen ihre Offerte, mit Angabe des Abstreichs in Procenten, bis zum 7. September d. J. der Stiftungspflege schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung

„Angebot für den Kirchthurmbau in Sulzbach“

unter Anschluß ämtlich beurkundeter Prädikats-, Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnissen portofrei einreichen.

Der Kostenvoranschlag, die Plisse und die Accordsbedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden und steht es den Accordslustigen frei, sich bei Eröffnung der Offerte am

Montag den 7. September

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause einzufinden.

Den 29. August 1857.

Stiftungspflege.

Strümpfelbach.

Gefundene Wagenwende.

Am 22. August wurde auf der Staats-